Drei Nixen tanzen am Marktplatz

Im Rahmen des Events im und am Archiv der Zukunft unter dem Motto „Kunst Raum Vision“: Der dunkle Abend gehört am Freitag dem Licht in Installation - eine magische Stimmung.

Von Markus Häggberg

Vier Tage Zeit für die Proben an der Choreografie gab es für die Tänzerinnen. In einer 40-minütigen Vorstellung tanzten sie sich durch die Zeit. Fotos: Markus Häggberg

Lichtenfels Sechs Meter hoch und strahlend. Blinkend sogar. Der dunkle Abend gehörte am Freitag auf dem Marktplatz dem Licht in Installation. Einerseits. Andererseits tanzten sich drei Nixen von unterm Marktplatz aus dem „Archiv der Zukunft“ heraus nach oben und dem Wasser zu. Choreografiert und noch nie dagewesen. Unter dem Motto „Kunst Raum Vision“ kam es an drei Orten in Oberfranken zu künstlerischen Happenings. In Lichtenfels tat es das auf jeden Fall kostenfrei für Besucher.

Alles hing mal wieder mit allem zusammen - hier die Friedrich-Baur-Stiftung, die mit der Bayerischen Akademie der Schönen Künste verwoben ist, dort Peter Haimerl, der sowohl mit der Bayerischen Akademie wie auch als Architekt mit dem Archiv der Zukunft verbunden ist. Er war die Schnittstelle, bei ihm liefen Fäden für das zusammen, was sich als Sinne ansprechendes Festspiel der Akademie auf dem Marktplatz tat.

Wabernde Klänge

Vor allem zwei Namen sollten dabei zum Ereignis werden: Susi Gelb und Edith Buttingsrud Pedersen, die eine Bildende Künstlerin in Berlin und München, die andere eine bis nach Los Angeles gefragte dänische Choreografin. Wabernde Klänge zogen über den Marktplatz. Die südkoreanische Musik-Performerin Enyang Ha hat diese eigens für diesen Abend komponiert. Sie sind vergänglich, doch das, was drei Meter entfernt im Inneren des Archivs steht, hat bleibenden Charakter. Es ist eine Art Bohrkern, der Licht aussendet und sich durch Licht bespielen lässt. Ein Werk, geschaffen von einer Künstlerin, die sich mit Susi Gelb einen bewusst nach Naivität klingenden Künstlernamen verpasste.

Eine Art Bohrkern

Doch die Frau gehört zur ersten Garnitur derer, die Objekte, Versuchsanordnungen und landschaftliche Projekte in öffentlichen Räumen schafft. Und da das Archiv der Zukunft mit der Idee von Zeit spielt, schuf sie mit dem „Archive Core“ eben eine Art Bohrkern. An solchen ist ja abzulesen, was wann in welcher Tiefe zur Vergangenheit wurde. Und während im Parterre der Archive Core stand und von Besuchern bewundert wurde, sollte das Archiv der Zukunft selbst noch über Beamer Licht aussenden. Wie durch zwei große Bullaugen waren dort Bewegungsflüsse zu sehen. Gut 30 Meter davon entfernt stand sie dann: die Lichtsäule. Doch die dramaturgische Krönung des Abends sollte drei Tänzerinnen gelingen: Roberta Ricci und Giada Grieco aus Italien sowie Buttingsrud Pedersen. Es begann unterirdisch. Im Keller des Archivs. Vom dortigen Boden erhoben sich die Frauen, in Zeitlupen-Bewegungen, in durchsichtigem Oberteil und mit blonden Perücken; sie kämpften sich wie unter Mühsal tanzend über die Fluchtleiter in die Nacht.

Ein Kraftakt?

Bühnennebel stieg auf, die wabernden Klänge und stampfenden Beats verdichteten sich, die drei Tänzerinnen begannen ihr Zweithaar abzulegen und sich fast 40 Minuten lang über den Marktplatz hin zu einem Bassin zu tanzen. Ein Kraftakt? Später, als die Bravo-Rufe längst verklungen und sich der Großteil der gut 120 Zuschauer in alle Winde verstreut hatte, saß Edith Buttingsrud Pedersen im ersten Stock des „Archivs“ und erzählte. „Wir hatten nur vier Tage zum Proben“, sagt sie, gleichfalls davon berichtend, wie sie von Susi Gelb im Juli dazu gefragt worden ist, etwas Choreografisches zu schaffen.

Wozu? Zu Gelbs Vision vom Vergangenheit aufbewahrenden Bohrkern. „Es war wichtig, ihre Vision zu verstehen“, so die 35-Jährige. Und so tanzten sich die drei Frauen symbolhaft durch die Zeit, hinüber ins Wasser. Zum Leben? Vielleicht. Bedeutete das Ablegen der Perücken eine Art Emanzipation? Möglich. Buttingsrud Pedersen lächelt dazu.

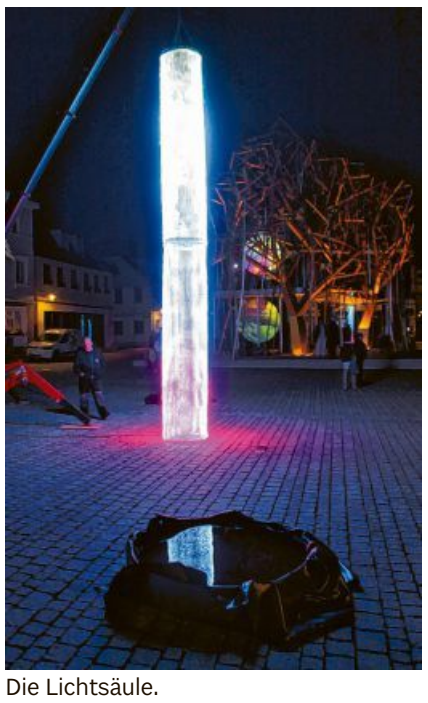
Doch wie anstrengend ist so ein Tanz und wie nackt und entblößt kamen sie, Ricci und Grieco, sich angesichts des Beinahe-Nichts an Kleidung vor? Froren sie? „Es sind minimalistische Bewegungen, das ist körperlich nicht anstrengend, auch weil Pausen zwischen den Bewegungen liegen. Was aber anstrengt, ist, dass man auf die Leute achten muss, die da im Weg sein können.“

Nein, so die junge Frau, gefroren habe man nicht und entblößt kam man sich auch nicht vor. Über den Applaus freue sie sich sehr. Doch schon am Montag wird sie in Los Angeles sein und dort eine Arbeit aufnehmen. Wie sie davon schwärmt, ist unter ihr Musik von Gudrun Gut zu hören. Live, also mit Gut vor Ort, jener Frau, die selbst mit den Einstürzenden Neubauten arbeitete. Stefan Mehl war zufrieden. Auch der Geschäftsführer des „Archivs“ staunte über das, was sich optisch und akustisch tat. Ob es 2026 zu einer Wiederholung kommen könnte? „Ich würde mir das wünschen, aber da kommt es auf die Akademie der Schönen Künste an – ohne die ist das nicht zu stemmen.“ Und Lichtenfels? Die Korbstadt bleibt ein Ort, an dem es spätabends nicht allzu viele Menschen in die Innenstadt zieht und die Passanten bietet, die es fertigbringen, all dem Geschehen unterm Gehen nur einen Seitenblick zu widmen.

Susi Gelb neben dem von ihr geschaffenen Archive Core stehend: Die deutschlandweit tätige Bildende Künstlerin erfuhr viel Beifall für ihre Lichtinstallationen.

Die Künstlerin Enyang Ha komponierte eigens für diesen Abend und Auftritt Musik.

Choreografin Buttingsrud Pedersen.



Die Lichtsäule.